

FORUM SICHERES ÖSTERREICH 2000

"Alpbach" der Sicherheit

Die innere Sicherheit in einem Land hat Auswirkungen auf Wirtschaft und Tourismus.



"Innere Sicherheit – (Standort)Vorteil für Wirtschaft und Tourismus lautete das Motto des diesjährigen "Forums Sicheres Österreich" vom 11. bis 13. Oktober in Velden in Kärnten.

Österreich gelte als eines der sichersten Länder der Welt und stehe auch deshalb als Wirtschaftsstandort und Tourismusziel hoch im Kurs, sagte Mag. Michael Sika, Präsident des

"Kuratoriums Sicheres Österreich" (KSÖ), in seiner Eröffnungsrede.

Die österreichische Sicherheitsexekutive sei in der Lage, die Sicherheit zu gewährleisten. "Es ist aber nicht an der Zeit, sich zurück zu lehnen", betonte Sika. Es gebe "unglaubliche Herausforderungen": Die Osterweiterung der Europäischen Union, die Währungsumstellung und die Sparmaßnahmen der Bundesregierung. Diese drei Bereiche seien eng mit der inneren Sicherheit verbunden.

Die EU-Osterweiterung sei notwendig, sie nütze Österreich, sagte der KSÖ-Präsident, er stehe ihr mit einem "absoluten Ja" gegenüber. Die Sicherheitsbedingungen in den Beitrittsländern hätten sich verbessert: "Die Sicherheitsbehörden sind auf dem Weg nach oben." In Österreich sollte man sich Gedanken machen über die Auswirkungen im Transitverkehr nach der Osterweiterung, forderte Sika: "Es wäre an der Zeit, sich strategisch darauf vorzubereiten."

Die Währungsumstellung bringe große Probleme mit sich. Die minimalen Unterschiede auf den Euro-Scheinen, die entstehen, weil der Euro in verschiedenen Druckereien hergestellt wird, würden "ganz sicher von Geldfälschern ausgenützt", warnte Sika. "Ich befürchte eine Verunsicherung in der Bevölkerung." Vor allem ältere Leute könnten von Betrügern hineingelegt werden.

Die öffentlich Bediensteten leisteten hervorragende Arbeit. Die österreichische Administration habe "Tradition und Qualität" und sei vorbildlich für die Verwaltung in anderen Staaten, würdigte der KSÖ-Präsident das Berufsbeamtentum.

Sika betonte die Vorreiterrolle Österreichs bei der Kriminalitätsbekämpfung in Europa, insbesondere bei AFIS und der DNA-Datenbank. "Wir haben in weiten Bereichen in Europa eine führende Rolle eingenommen."

Die Reform der Staatspolizei sei genau so notwendig wie die Kripo-Reform. Es müssten klare Strukturen geschaffen und bürokratische Auswüchse beseitigt werden. Sika: "Wir müssen eine moderne, transparente Staatspolizei aufbauen."

"Wo Sicherheit fehlt, bleiben Investoren und Touristen aus", betonte Dr. Stephan Landrock, Vorstand der "Group 4 Securitas Austria AG" und KSÖ-Vorstandsmitglied. Die

Sicherheitsverhältnisse seien auch ausschlaggebend "für die subjektive Entscheidung eines Managers, ob er in einem bestimmten Land oder Betrieb eine Führungsverantwortung mit persönlichem Risiko für ihn und seine Familie annehmen soll."

Organisierte Kriminalität

Die Internationalisierung russischer krimineller Organisationen war ein Schwerpunkt der Tagung. "Fragen Sie einen Juwelier in der Wiener Innenstadt, wer seine liebsten Kunden sind. Er wird Ihnen sagen, das sind die Russen", bemerkte Sika pointiert. "Sie kaufen ein Collier um 200.000 Schilling und zahlen bar aus der Hosentasche, ohne mit der Wimper zu zucken."

Fast alle Handelsstrukturen in Russland seien von Schutzgeldforderungen betroffen, berichtete Univ. Prof. Dr. Jakov Gilinskij, Leiter des Instituts für Soziologie an der russischen Akademie der Wissenschaften und Dekan der Juristischen Fakultät einer Universität in Petersburg. In Russland seien illegale und legale Geschäfte miteinander verwoben. "Man kommt ohne illegale Geschäfte nicht aus", sagte Gilinskij.

Die russische Miliz registrierte im Jahr 1999 offiziell knapp 33.000 Verbrechen, die von Mitgliedern krimineller Organisationen begangen wurden; um 15 Prozent mehr als im Jahr davor. 17.500 Mitglieder krimineller Organisationen wurden 1999 angezeigt.

Haupteinnahmequellen der kriminellen Organisationen in Russland sind Schutzgelderpressung, der illegale Export von Buntmetallen, der illegale Waffen- und Drogenhandel, Finanzbetrug, Kfz-Verschlebung, die illegale Produktion und der Schmuggel von Alkoholika, Geldfälschung, Glückspiel, Menschenhandel und Prostitutionskriminalität.

"Die best organisierte und am wenigsten durchschaubare Form der organisierten Kriminalität ist der Handel mit illegalen Drogen", betonte der Soziologie-Professor. "Die Polizei schafft es nicht, die Bosse der russischen Drogenmafia aufzudecken."

Die Internationalisierung der organisierten Kriminalität gehe weiter, die Bosse versuchten, mehr Einfluss in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu bekommen. "Sie dringen immer mehr in das legale Business ein."

40 bis 60 Prozent der Unternehmen und 60 bis 80 Prozent der Banken in Russland würden von der organisierten Kriminalität kontrolliert, sagte Gilinskij. Die organisierte Kriminalität habe zunehmend "Ordnungsaufgaben". Sie übernehme die Funktion von Polizei und Gerichtsbehörden. Die organisierte Kriminalität sei "nicht ein Problem der Polizei, sondern der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft."

Die Korruption der Macht-, Verwaltungs- und Polizeibehörden gebe es auf allen Ebenen; die Gewaltbereitschaft sei groß. Die "totale Korruption", hohe Steuern auf legale Geschäfte und die kriminelle Einstellung vieler Russen machten es "unmöglich, legale Geschäfte zu machen."

"Ich glaube, dass Russland im Augenblick ein krimineller Staat und eine kriminalisierte Gesellschaft ist", kommentierte der Wissenschaftler die Situation. Ein krimineller Staat sei gefährlich auch für andere Länder.

"Was ist der Unterschied zwischen der italienischen Mafia und der russischen organisierten Kriminalität?", fragte Gilinskij sarkastisch und gab die Antwort: "Die Mafia ist illegal."

"Der Staat subventioniert die Mafia"

Durch Wirtschaftsspionage, Betrug bei Projektfinanzierung und Kreditvermittlung, Korruption, Geldwäsche, Subventionsbetrug, Finanzbetrug und andere Delikte im Außenhandel entstehe ein immenser Schaden, erläuterte Dr. Maximilian Burger-Scheidlin, Geschäftsführer der Internationalen Handelskammer in Wien. Produktfälschungen bei Software, Kraftfahrzeug- und Flugzeugteilen seien "profitabler als der Drogenhandel".

Burger-Scheidlin wies ironisch darauf hin, dass der Staat das organisierte Verbrechen fördere. Durch die Überregulierung entstehe eine hohe Steuerbelastung. Das helfe mit, die internationale organisierte Kriminalität zu finanzieren.

"Wir füttern die Mafia mit Geld; wir subventionieren sie", sagte der Außenhandelsexperte. "Wenn Zigaretten in Ungarn bedeutend billiger sind als in Österreich, dann gibt es einen regen Schmuggel. Dann macht die Mafia Arbitrage".

Burger-Scheidlin schlug folgende Gegenstrategien vor: Abschaffung veralteter Gesetze, Vereinfachung der wirtschaftlichen Randbedingungen, Entbürokratisierung, stärkere Berücksichtigung des "Faktors Mensch", Hebung der Motivation in Unternehmen und in der Verwaltung, Mitverantwortung bei Entscheidungen (Mitarbeiter-Beteiligungsmodelle) und eine Stärkung des Außenhandels. "Wir brauchen einen intensiven, freien Außenhandel", forderte Burger-Scheidlin.

Über aktuelle Fälle von Wirtschaftskriminalität berichtete Dr. Josef Siska, Stadthauptmann in Wien-Währung und gerichtlich beedeter Sachverständiger für Kriminologie: "Der typische Wirtschaftsverbrecher ist ein Mann zwischen 40 und 50 Jahren, hat Erfahrung im Wirtschaftsleben und ist oft nicht vorbestraft. Er begeht keine Kleindelikte, sondern betrügt nur in großem Umfang. Er ist verheiratet; seine Familie lebt aber häufig nicht in dem Land, in dem er die Betrügereien begeht."

Sicheres Österreich

Fünf Sechstel der Österreicher fühlen sich sehr sicher. Das ergab eine telefonische Umfrage des Instituts für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung ("market") Anfang Oktober 2000. In der market-Studie wurde das Stimmungsbild der österreichischen Bevölkerung zu den Themen Sicherheit, Wirtschaft und EU-Osterweiterung ausgelotet.

Sorgen bereiten den Bewohnern der "zunehmende Suchtmittelmissbrauch" und das "Auftreten radikaler politischer Gruppierungen". Die Schließung von Sicherheitsdienststellen wird als beklemmend empfunden. Die Befragten sehen die geplante EU-Osterweiterung nur bedingt als Bedrohung der Sicherheit an. Gefühlsmäßig steht die Bevölkerung der Osterweiterung kritisch gegenüber. Die reservierte Haltung lässt sich am ehesten mit wirtschaftlichen Argumenten und mit Sorge um die Arbeitsplatzsituation begründen.

Fast jeder Zweite befürchtet Nachteile für Österreich, jeder Dritte sieht Vorteile. Die Konsequenzen aus der Erweiterung können nur sehr schwer eingeschätzt werden.

Optimistische Österreicher schenken Wirtschaftsfragen mehr Aufmerksamkeit als Sicherheitsthemen und der EU-Osterweiterung. "Wohl deshalb, weil man sich im Land sehr sicher fühlt", heißt es in der Studie.

Leoganger Sicherheitstage

Mit der Veranstaltung in Velden enden die jährlichen KSÖ- Foren in der bisherigen Form. Künftig werden jährlich im Herbst im "Krallerhof" im Salzburger Schiort Leogang "Sicherheitstage" stattfinden. Diese Einrichtung soll, so KSÖ-Präsident Mag. Michael Sika, zu einem "Alpbach der Sicherheit" werden.

Das Schwerpunktthema der ersten "Leoganger Sicherheitstage" im Herbst 2001: Kriminalität und Sicherheit im Zusammenhang mit der Währungsumstellung.

Werner Sabitzer